



Schader Stiftung

Impuls beim Workshop „Lokale Ökonomie & Commons“

Initiative „Region im Wandel“:
Lokale Ökonomie im Werra-Meißner-Kreis
commonsgemäß gestalten
16. März 2022, Darmstadt

Nele Klemann, Fuchsmühle, Waldkappel

Initiative „Region im Wandel“

Lokale Ökonomie im Werra-Meißner-Kreis commonsgemäß gestalten

„Weil ich davon überzeugt bin, dass es darum geht, Freiräume zu schaffen, in denen ganz gewöhnliche Menschen ganz ungewöhnliche Dinge tun – dürfen.“ An diese treffenden Worte von Silke Helfrich möchte ich anknüpfen, denn sie bringen einen Kerngedanken der Initiative „Region im Wandel“, deren Teil ich bin, auf den Punkt: Freiräume und Strukturen im Werra-Meißner-Kreis (Nordhessen) mit aufzubauen, in denen Menschen in ihrer alltäglichen Lebenswelt erfahren können, was Commoning bedeutet:

Was es bedeutet,

- wenn die Erfüllung unserer Bedürfnisse im Zentrum der gemeinsamen Organisation steht
- wenn wir unsere Ressourcen, unser Wissen und unsere Fähigkeiten so teilen, dass viele davon profitieren, anstatt nur wenige
- wenn wir uns die Entscheidungsmacht über die eigenen Lebensgrundlagen und über die Gestaltung unseres eigenen Lebensumfeldes wieder aneignen
- wenn wir bei all dem, anstatt in struktureller Konkurrenz und Vereinzelung zu leben, Beziehungen der gegenseitigen Fürsorge wachsen lassen, in denen wir uns getragener fühlen können.

Der Ausgangspunkt

Ausgangspunkt der Initiative „Region im Wandel“ waren 12 junge Menschen, die von dieser Idee motiviert im Oktober 2020 das erste Projekthaus der Initiative gründeten: Die „Fuchsmühle“ in Waldkappel im Werra-Meißner-Kreis, einer sogenannten „strukturellschwachen Region“. Mit Hilfe der Gründung einer Genossenschaft und vieler unterstützender Menschen konnte die Fuchsmühle kollektiv erworben und dem individuellen Privateigentum entzogen werden. Die alte Mühle befindet sich gerade im selbstorganisierten Umbau zu einem Kultur- und Versammlungsort, in dem sowohl Bürger*innen von vor Ort, als auch andere Gruppen sich treffen, austauschen, Projekte planen und Muße genießen können.

Inzwischen gehören zum Netzwerk der Initiative drei selbstverwaltete Wohnprojekte sowie andere WGs und einzelne Menschen, zugezogen oder schon länger in Waldkappel lebend.

Konkrete Projekte

Konkrete Projekte, die im ersten Jahr auf den Weg gebracht wurden, sind beispielsweise:

- Die Leerstands-AG: Ein Arbeitskreis mit Bürger*innen und Menschen aus der Lokalpolitik zu der Frage, wie der viele Leerstand in der Region belebt werden kann
- Schaufenster-Geschichten: Die leeren Schaufenster nutzen, um Geschichten von Menschen auszustellen, deren Geschichten seltener gehört werden als andere
- Die Kulturelle Sommerwoche 2021: Verschiedene Kulturveranstaltungen und Austauschräume, von Künstler*innen und anderen Aktiven aus der Region gestaltet
- Die Entstehung einer Nahwärmeinsel am Rathauskomplex: Gemeinsam mit der Bürgerenergiegenossenschaft Werra-Meißner und der Lokalpolitik einen Beitrag zur Energiewende von unten leisten
- Regelmäßiger Jugendtreff: in der Mühle und am Lagerfeuer
- Solidarische Landwirtschaft: Maßgeblich umgesetzt vom Kulchhof, einem landwirtschaftlichen Betrieb vor Ort
- Die Speisekammer: Eine solidarische Einkaufsgemeinschaft von regionalen, unverpackten Bio-Lebensmitteln
- Streuobstwieseninitiative: Die Streuobstwiesen wieder gemeinsam pflegen
- Ein Allmende-Waldgarten

- Der Hegewald: Ein regeneratives Forstprojekt als Antwort auf das Fichtensterben in der Region mit dem Förster und anderen Bürger*innen
- Und vieles mehr

Gedanken zur Umsetzung

Bei der Umsetzung dieser Intention geht es jedoch nicht nur darum Neues aufzubauen, sondern vor allem dem zu lauschen, was vor Ort schon da ist: An Handlungsnotwendigkeiten einerseits, und an selbst organisierten Antworten darauf andererseits, wie beispielsweise Praktiken nachbarschaftlicher Hilfe, Vereinsleben, die freiwillige Feuerwehr, gegenseitige Hilfe beim Handwerk, ... – an Praktiken des Commonings also.

Dabei ist es uns ein Anliegen keine reinen Parallelstrukturen von Zugezogenen aufzubauen, sondern an Beziehungen und Bedürfnissen vor Ort anzuknüpfen, um daraus gemeinsam commonsgemäße Antworten entstehen zu lassen. Dieses Ideal stellt in der Praxis auch immer wieder eine Herausforderung und eine wichtige Reflexionsaufgabe dar. Ein weiteres Anliegen ist uns, unseren potenziellen Beitrag zu Gentrifizierung zu reflektieren und vor diesem Hintergrund Projekte entstehen zu lassen, bei denen langfristig Zugänge für diverse Personengruppen gesichert werden.

Strukturelle Probleme

Mit unserer Praxis möchten wir dabei antworten auf strukturelle Probleme. In vielen ländlichen Regionen zeigen sich Phänomene großer gesellschaftlicher Herausforderungen: Demographischer Wandel, damit einhergehend ein hoher Bedarf an Care-Tätigkeiten, der weniger innerhalb kernfamiliärer Strukturen aufgefangen wird, Krisen der Marktwirtschaft, die sich in mehr Leerstand und weniger lokalen Versorgungsstrukturen zeigen, weniger kulturelle Angebote und Begegnungsorte, um nur einige Beispiele zu nennen. Als Effekt dieser Krisen sind Kommunen häufig stark verschuldet. Und sie reagieren auf die immensen Herausforderungen oft mit den Strategien, die innerhalb einer kapitalistischen Gesellschaftsform nahegelegt sind: Die Umwandlung von landwirtschaftlicher und Grünfläche in Industriegebiete von Investoren, klimaschädliche Infrastrukturprojekte wie Autobahnbau, etc. Diese Strategien sind nachvollziehbar und gleichzeitig im Angesicht globaler Krisen nicht regenerativ.

Nachhaltige Lebendigkeit

Die Initiative Region im Wandel möchte durch die Anregung von Commons-Strukturen zur Vorstellbarkeit und Umsetzung von Strategien beitragen, die nachhaltig die Lebendigkeit und Beziehungshaftigkeit der Region fördern. Damit streben wir nicht nur an, Herausforderungen der lokalen Ökonomie im ländlichen Raum zu adressieren, sondern gleichzeitig auch globale Krisen wie die Klimakrise, zunehmende Entfremdung, und soziale Ungleichheit. Dabei ist klar, dass es in der sozial-ökologischen Transformation ein vielfältiges Ineinandergreifen emanzipatorischer Praxen diverser gesellschaftlicher Akteur*innen und Perspektiven braucht. Den Aufbau commonsgemäßer Systeme auf regionaler Ebene betrachten wir als einen Baustein innerhalb dieses komplexen Mosaiks.

Danke.